

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 29

Rubrik: Zwä Gsätzli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Verlegenheit.

Endlich fand die Seeschlacht statt, und die Herr'n Amerikaner
Schossen auf die morschen Schiffe, schlugen d'rein wie Indianer.
Leid war bald die span'sche Flotte, bald war sie im Meer versunken,
Und das halbe Dutzend Spanier, das war gleichfalls bald ertrunken.
Dieser heiße Kampf nun währt — schlecht gerechnet — voll drei Tage,
Und so lange fand die Börse peinlich die politische Lage.
Endlich hieß: „Der Sieg ist unser!“ es auf Major Demey's Seite,
Und er rief fröhlockend: „Freunde, jetzt ist Spanien wirklich pleite!“
Doch allmählich schien die Lage er für wen'ger schön zu halten,
Und er rief in vollem Aerger, ziehend kraus der Sterne Falten:
„Hm! Was seh' ich? Von den Spaniern ist ja keiner mir geblieben,
Und die Flotte ist im Eifer von den Ussern aufgerieben.
„Die Union jedoch, die sendet stets von Neuem uns Soldaten,
Welche all' wollführen wollen wahrhaft siegerische Thaten.
„Ei, wie werden die mir großen, wenn sie keine Spanier finden!“
Und den Kopf sich kratzend, sah man in der Kose ihn verschwinden.

Ich bin als Düsteler Schreier
Überzeugt, daß einen Stuhl
Man, wie verlangt, soll errichten
Für eine Reporter schu'l.

Die Zeitungsschreiber gewißlich
Sind hier auf dem rechten Weg,
Denn wer noch nicht kann gumpen,
Dem bane man einen Steg.

Sind unsere Zeitungsschreiber
Akademiker durch das Band,
Dann wird sie doch wissen schaftlich,
Die Phrase: „Für's Vaterland!“



Lucifer's Sprüche und Splitter.

Der Stelzgang des Zinsfußes bedeutet häufig den Grabmarsch des Kapitals.

Wenn dein Weib sich bei dir darüber beklagt, von einem Mannsbild durch unziemliche Aufmerksamkeit (Anglohen) belästigt worden zu sein, dann gehe in dich und nimm dir vor, von dieser Unart abzulassen!

Wer möchte noch Wein-Mucker sein!
Im Wein blinkt eine Gnade:
„Im Wein ist Wahrheit nur allein“ —
Nicht in der Limonade!

Verstandesgemäß leben die wenigsten, welche „standesgemäß“ leben zu müssen glauben.

Die Mäßigkeit ist ein dehnbar Gebot:
Der kleine Exzeß macht Solide bankrott;
Wer das dreifache schadlos vertragen kann,
Den hält man für den soliden Mann.

Dichtungslehre für Moderne.

Ideen und Gedanken
Verfinstern ein Gedicht;
Doch dunkle, leere Worte
Sind Leuchten ihm und Licht.

Die Verse, wie die Reime,
Sind alter, blöder Zwang;
Der neue Meister formet
In Prosa seinen Drang.

Die Einfachheit und Würde
Sind ohne Leidenschaft;

Doch Prunk und Ungeberden
Bekunden Schwung und Kraft.
Der Wahrheit helles Feuer
Verdeckt den Stimmungsdunst,
Und nur im tiefsten Dunfel
Gedeiht die große Kunst.

Gesundheit, Kraft und Leben
Sind Grab der Phantasie;
Jedoch aus Schmutz und Fäulnis
Steigt ächte Poesie. R.S.

Zwä Gsätzli.

„Heide find't en guetä Schmegger
Ali en fonderbarän-Egger,
Wo bym Berner Schimpfduell
Götti wör für Appizell.

Galler hond för d'Säntisbah
Wieder kää Guratschi ka;
Wößit nöd, wie's ahi goht,
Will mer's gär nöd uhi loht.

Ladislaus an Stanislaus.



Läper Brüterl

Hast gwiß gmaint, ich hab then Sonnenstich iperkommen, thas ich so mäusleinfall gewesen bin. Non, mong cher, thamit ist's nig, aper ich glaub, entweder hat die Sonne then Eßigstich other sie vergeuht Pittere Thränen über Falles kritische Brovezelkungen bremstirfer Classe.

Währendthem spanisch-amerikanischen Krieglein bin ich sampft und seelig eingeschlummert wie ein Murmelthierlein — comme une bête murmurant — und erst auf das Geßlöpf im Alpsgütl hin hotmi meine Leisenbete am Ohrläpplein ins pessere Dieselsitz zurückbüßt. Und jetzt geh' ich mit erschreckender Bedauernish, was a' weltbewegende Ereignisser ich verschlafentlich überhupt hape. — Da freischenzl zum Exempel in Limatahnen mit politischer Impolitesse einanter thas Lederzeug an, thas men zlebt nit weiß, wer am meisten laßiert ist. — In ther galligen Stadt, wo thie Schüßlinge größer sind als anderswo ther Verstand mancher Magisträte, hots einen heillosen Streit abgeht darüber, ob an ther Protestversammlung im heiligen Leonhardi 552 Mann then verschupften Italienern ihr Beileid und them Pündesamtawlt ihre Zuneigung ausgedrückt haben other blos 551. Der Fall ist jetzt vor Pündesgericht aufhangig. In ther gleichen Seestadt ist mit them Motto: „S'kommt nit bessers nach“ ein vielgehunger Vermut zu einer neuen Gemeindeordnung eröffneten. Und dort oben, wo ther famöslische Oberländer wärt und unzvereins noch mit gebiehrlicher Hochsung begrüßt wirt, dort habenzi zu guter Letzt thie Erinnerung an das letzährige Ausstellungsdefizit centenarfeierlich heruntergespült.

Womit ich verpleibe dein semper ze

Ladispedocchio.

Velohymne.

Radeln mein Vaterland,
Bin ich mit Fuß und Hand
Immer bereit!
Heil dir Helvetia,
Hab noch den Söhne da,
Velovolk, hops! Hurrah!
Voll Tapferkeit.

Hühner und Hund und Katz
Machen dem Velo Platz,
Wo's schellt und pfeift.
Was all' die Menschenschaar
Groß und Klein immerdar,
Und der Pastor sogar
Längst auch begreift.

Schweizerischer Radverein,
Wohl über Stock und Stein
Geht es nicht sauf!
Sicher, fest, hübsch, gerad,
Fast wie ein Trainssoldat,
Neihmen wir jeden Pfad
Mit unserm Gaul.

Selber das Dampfsroß murrt,
Wird ihm vorbeigesurrt
Hochmüttig, stumm;
Nur bei Gelegenheit:
„Rechtsumkehr — linksumkeit!“
Tubelt man weit und breit
Hohnvoll — so dumm!

Dennoch ist's gut und recht,
Dass auch das Weibsgeschlecht
Velokunst kennt;
Weil es von ungefähr
Prächtig verwendbar wär,
Wenn es im Militär
Nachricht-Dienst rennt.

Er und sie, treu vereint,
Hauen den kecksten Feind
Wie Käss und Brod;
Vater! — kannst ruhig sein!
Velo so stark und fein
Schiebst in die Schlacht hinein:
„Sieg oder Tod!“

Aufopferung.

Bauer: „Herr Pfarrer, ich bi idr grösste Verlegeheit!“

Pfarrer: „So so, und das wär!“

Bauer: „Hä, ich möcht' gern myn Buob taufe la und jää weiß i nüd,
was ich ihm soll für en Name gäh. Bitti, roted Sie mir au!“

Pfarrer: „Pah, das soll mer au sy. Gändem doch eue Name!“

Bauer (nach langem Bestinnen): „Erst na, ich bruchene ja doch nümme,
fid's mer Herr Gmeindrat müend sage.“

Bestes Argument.

Dichter (zu seiner Frau): „Eine Badereise? Ganz unmöglich! Ich habe bereits ein Lob- und Preisgedicht auf das Zuhausebleiben in der Reisezeit veröffentlicht. Ich würde mich blamieren, wenn wir doch reisten!“